

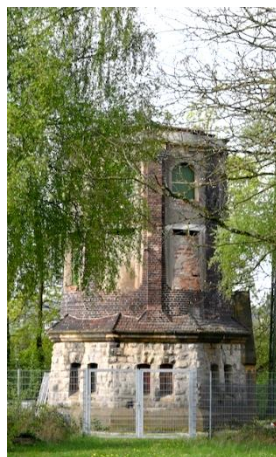
Exkursion Westfalen

Bericht und Fotos von Hans-Christian Stichler

Von Schweicheln Barmbeck, einem Ortsteil von Hiddenhausen, wenige Kilometer nördlich Herford, aus bricht die muntere Gesellschaft auf ins Westfälische. Erste Station ist Bielefeld. Im dortigen Ortsteil Milse gelangt sie an bei einem vermutlich aus Stahlbeton bestehenden Skelett, auf dem ein Wasserbehälter hinter hölzerner Verkleidung installiert ist. Etwas Rohr- und Leiterwerk ist innerhalb des Gerippes gut zu erkennen. Leider steht hier kein Ortskundiger zur Verfügung, der Einzelheiten erklären kann. Spätestens nach etwas Nachlesen in zugänglichen Internet-Quellen wird ungeachtet dessen klar, dass der Speicher einst eine hier angesiedelte Textilfabrik mit Druckwasser versorgte.



Der Ringlokschuppen des ehemaligen Bahnbetriebswerkes weiter in Bielefelds Stadttinnerem ist von ebenso authentischer wie imposanter Erscheinung. Heute dient er allerdings als, neudeutsch gesprochen, „Event Location“. Die dazugehörige Drehscheibe wird in ihrem Zweck geschuldeten Zustand von einem hier ansässigen Eisenbahn-Liebhaber-Verein bis ins Detail konserviert. Auf den einst im weiteren angeschlossenen Gleisen wird nichts mehr rangiert, dafür viel abgestellt. Der für eine solche Anlage einschlägige Wasserturm bietet einen eher bedauernswerten Anblick. Kundige Mäuler vom erwähnten Liebhaber-Verein erzählen Geschichten zum Kopfschütteln von Slalom-Läufen zwischen den Gestängen diverser Denkmalschutz-Behörden, die den Erhalt des originären Gebäudes weit vehementer bremsen als dass sie ihn irgendwie voranbrächten.



Dann geht die Tour zum Ostmanturm mit seiner schönen Kuppel aus patiniertem Kupferblech, seit seiner Errichtung gedacht für einen Schlachthof und später eine Konservenfabrik, inzwischen zum Studentenwohnheim umfunktioniert. Bielefelder Freimaurer geben sich zu erkennen als Hüter dieses Stücks architektonischen Erbes.



Zwischen Rheda und Wiedenbrück reicht es lediglich für einen kurzen Foto-Stopp. Die Toreinfahrt, die man auf den ersten Blick für die in ein Umspannwerk hält, führt allerdings auch zum örtlichen Wasserwerk. Das Logo des Wasserversorgers prangt farbenfroh beredt auf dem Kopf des ganz in dunkelgrauen Schiefer gehüllten Turmes.



Geradezu heiter pittoresk erhebt sich der städtische Wasserturm Gütersloh aus einer Ecke des Platzes vor dem örtlichen Theater. Die Architektur der Verkleidung der obersten Geschosse sucht unter Bauwerken dieser Art gewiss vergeblich ihresgleichen.



Im alles andere als industriell geprägten Wadersloh hält Herr Thomas Holzer ein unterhaltsames Privatissimum über industriell-revolutionären Merkantilismus mittels Installation eines Wasserturmes für die Betankung von seinerzeit hier vorbeifahrenden Dampflokomotiven, gerichtet auf das Gewerbe der Fertigung von Holzschuhen. Auch der dafür unverzichtbare Wasserkrän ist sorgfältig erhalten; das zweckdienliche Bahngleis ist grundsätzlich ohne weiteres befahrbar. Das Grundstück, auf dem der adrett restaurierte kleine Turm steht, ist allerdings eingezäunt. Ein Eisenbahnzug kam während der Besichtigung nicht vorbei.



Am östlichen Rand von Lippstadt kann Herr Leimeier glaubhaft darstellen, wie ihm seine Leidenschaft für den hiesigen Wasserturm beinahe schon an der Wiege gesungen worden war. Der von ihm vertretene Verein von Enthusiasten konnte sich des verdienstvollen Engagements eines örtlichen Finanzinstitutes erfreuen bei der Rettung des Bauwerks vor dem Abriss. Eine Licht- und Laser-Show im Innern des Turmschaftes konnte leider nicht zustandekommen; der erforderliche Wasserdampf hätte sich unter den gegebenen Bedingungen nicht zufriedenstellend erzeugen lassen.



Die Lebhaftigkeit und Konstruktivität der abendlichen Jahreshauptversammlung der Gesellschaft war so nicht von vornherein zu erwarten gewesen. Umso erfreulicher wirkt im Rückblick dieses Zeugnis ernsthaften Engagements der Versammlungsteilnehmer für ihr Hobby!

Einen höchst informativen Abschluss der Exkursion bildete eine Führung durch den historischen Kern des hübschen Herford durch Frau Angelika Bielefeld, die wiederum aus Bremen stammt. Ohne sie wären die Teilnehmer daran ohne manches neue Wissen um Stiftsfrauen, Weber und andere Einwohner der einstigen Reichs- und Hansestadt wieder nach Hause gefahren.

All diese Erlebnisse hat ermöglicht unser Wasserturm-Freund Reinhard Weiß, gemeinsam mit seiner lieben Gattin Eris. Beiden schulden alle Beteiligten aufrichtigsten Dank!